

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 40

Celje, Donnerstag, den 18. Mai 1933

58. Jahrgang

Tageschau

Die Außenminister der Kleinen Entente, die in Genf weilen, hatten dort gemeinsame Besprechungen, die sich auf die Abrüstungsfrage, die Weltwirtschaftskonferenz und das Programm der am 30. und 31. Mai in Prag stattfindenden Konferenz der Kleinen Entente bezogen. U. a. soll die Frage der Anerkennung Sowjetrußlands durch die Kleine Entente in Erwägung gezogen werden.

Die Genfer Abrüstungskonferenz ist festgefahren, da der deutsche Gegenantrag zum Abrüstungsvorschlag Macdonalds, der gewisse Abänderungen vorsieht, von Frankreich, England und den übrigen Staaten — nur Italien vertritt den deutschen Standpunkt — hartnäckig abgelehnt wird. Diese neue Haltung wird als Neufassung des englisch-französischen Bestrebens betrachtet, Deutschland zu zwingen, von seiner Forderung nach Gleichberechtigung abzugehen. Die Spannung ist groß und hat in der englisch-französischen Öffentlichkeit und in der Presse eine arge Stimmungsmache gegen Deutschland entfacht, die in englischen Kreisen nun schon einer kühleren und einsichtsvolleren Beurteilung Platz macht. Angesichts dieser Sachlage wurde der deutsche Reichstag zwecks Abgabe einer Regierungserklärung über die Genfer Abrüstungskonferenz einberufen. Reichkanzler Hitler nahm in der Regierungserklärung zur außenpolitischen Lage Stellung und führte aus: Deutschland wolle nur, was der Friedensvertrag festsetzt, der die Abrüstung sämtlicher Staaten nicht nur die Deutschlands vorsieht. Deutschland hat den Anfang gemacht, nun müssen die anderen das gleiche tun. Der Versailler Vertrag sieht auch die Revision vor. Deutschland wünscht nichts anderes, als daß diese Revision des Friedensvertrages am Beratungstisch eingeleitet werde, lehnt es aber ab, daß ihm etwas aufgezwungen werde. Es ist bereit, vollständig abzurüsten, selbst seine Feuerwehr, wenn die anderen Staaten daselbe tun. Die S. A. und S. S.-Formationen werden als Hilfstruppen bezeichnet, sind aber nicht Wehr- sondern reine politische Formationen. Die Hilfspolizei, die geschaffen werden mußte, da die reguläre Polizei nicht genug verlässlich erschien, wird noch im Laufe dieses Jahres aufgelassen werden. Die eindrucksvolle Rede des Reichkanzlers, die auf streng sachlichen Daten über die Abrüstung Deutschlands und den Rüstungsstand der übrigen Staaten begründet war und vom Reichstag mit großem Beifall aufgenommen wurde, gipfelte in der Schlussfolgerung, daß es Deutschland aufrichtig bedauern würde, wenn es auf Grund der weiteren Entwicklung in der Abrüstungsfrage als disqualifiziertes Volk nicht länger dem Völkerbunde angehören könnte. Der Reichstag nahm einstimmig (mit der Stimmen der Sozialdemokraten) eine Entschiedenheit an, in welcher er einmütig die Erklärung und die Haltung der Reichsregierung billigt.

Das Ergebnis der Aussprache zwischen Präsidenten Roosevelt und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht war eine gemeinsame Erklärung, in der gesagt wird: „Rasche und weitreichende Lösungen sind notwendig, um das Wirtschaftsleben der Welt zu retten. Wir sind überzeugt, daß dieses Ziel nicht erreicht werden kann, wenn nicht gleichlaufend mit der wirtschaftlichen auch die militärische Abrüstung sich vollzieht“. Die Lösung wird in folgenden Grundsätzen gesehen: Beseitigung der internationalen Handelshemmnisse, Schaffung stabiler Währungsverhältnisse, Arbeitslosenhilfe durch innerstaatliche Kreditexpansionen, Mobilisierung des öffentlichen und privaten Kredits für produktive Zwecke, internationale Zusammenarbeit, um das Wirtschaftsleben wiederherzustellen und den Frieden zu sichern.

Zu den Beratungen gegen die Krise

Nach nahezu zweijähriger Dauer der Wirtschaftskrise sind nun endlich ernsthafte Beratungen seitens der Regierung in Gang gesetzt worden. Im brennendsten Punkte, in der Geldbeschaffung, ist, Zeitungsberichten zufolge, der Standpunkt der amtlichen Persönlichkeiten im voraus bestimmt, und zwar dahin gehend, daß jede neue Schöpfung von Geld vermieden werden muß. Damit ist aber jedes günstige Ergebnis in vorhinein in Frage gestellt, denn bei Aufrechterhaltung der jetzigen Politik der Nationalbank werden alle anderen Vorschläge unausführbar, weil dort eigentlich eine furchtbare Deflation betrieben wird. Die Kreditpolitik der Nationalbank hat es nämlich bekannterweise im letzten Jahre darauf angelegt und erzielt, daß sich immer weniger Geld im Umlauf befindet, wobei aber unser Geldwert gesunken ist. Hat doch in der letzten Zeit ein jugoslawisches Gericht ein Urteil gefällt, wonach ein hiesiger Schuldner dem Ausländer dessen Forderung mit 28.5 v. H. Aufgeld in Dinaren bezahlen soll. Dieses Aufgeld ist schon lange in Geltung und von der Nationalbank selbst dekretiert! Wenn man dazu erwägt, welche gefährlichen und verderblichen Folgen eine Aufwertung von Baluta, dh. also das Auflösen des genannten Aufgeldes von 28.5 v. H. mit sich bringen müßte, so steht fest, daß keine maßgebende Stelle auf dem Standpunkte stehen kann, diese Aufwertung unserer Zahlungsmittel wieder zum Verschwinden zu bringen. Diese unbedingte Voraussetzung ergibt aber, daß unsere Noten nicht nur mit 35 v. H. in Geld und Golddevisen gedeckt sind, sondern eben um diese 28.5 v. H. mehr, also mit fast 50 v. H. gesichert erscheinen.

Es müßte also die Nationalbank veranlaßt, bezw. auf das energischste die Bitte an die maßgebenden Franzosen gerichtet werden, daß unsere Nationalbank den Deckungschatz um die 28.5 v. H. erhöht ausweist und die Kreditmöglichkeiten dementsprechend um fast die Hälfte erhöht werden. Das bedeutet keine neue Inflation oder Geldentwertung, sondern bloß die Festlegung und Benützung des jetzigen Zustandes; es bedarf nur einer entsprechenden Aufklärung der Bevölkerung, damit daraus nicht eine gefährliche Anschauung und ein Angstgefühl entstehen. Diese Propaganda macht im vorliegenden Falle fast alles aus, weil die vorgeschlagene Maßnahme ja nur den gegebenen Tatsachen Rechnung

trägt, nicht Inflation macht, sondern nur die bestehende Deflation korrigiert.

Natürlich wird die daraus mögliche neue Kreditgewährung mit großer Vorsicht gehandhabt werden müssen, doch liegen hiefür genügend Vorschläge schon vor, wie aus den Berichten der verschiedenen Enqueten hervorgeht. Wird diese Kreditausbeutung durch Hypotheken der Bauernschulden, die ja zuerst aufgelodert werden sollen, gesichert, so ist die Währung mehr als genügend gedeckt, wie man dies an der deutschen Rentenmark sieht.

Es wäre ganz unbegreiflich, wenn die Franzosen ihren Standpunkt, den sie für ihr ungeheuer reiches Land vielleicht berechtigt anwenden, uns weiter aufzwingen wollten, denn entweder müssen sie uns selbst neue Kredite einräumen, oder die Kreditausweitung gestatten. Daß wir in sehr kritischer Lage sind, ist ja nicht zuletzt ihre Schuld, wenn dies auch nicht durchsichtig und nicht leicht nachweisbar ist. Ihre übermäßigen Gewinne in den letzten Jahren haben uns unmittelbar, aber vor allem auf dem Wege über andere Handels- und Geldpartner den Mangel verschafft. Und so müssen sie jetzt zur Einsicht gebracht werden, wenn sie sich weiter gute Freunde dieses Staates nennen wollen. Bleibt man aber den Grundsätzen der Franzosen absolut treu, so werden alle Enqueten nichts nützen.

Im Hintergrund der Ablehnung dieser sogenannten Inflation durch die Regierungskreise wird wohl auch die Frage der Bank- und Geldinstitute stehen. Vom Gesichtspunkte der Hauptstadt aus ist ja jetzt eine große und vielleicht endgültige Gelegenheit gegeben, die übrigen Geldinstitute an der Krise immer weiter und weiter schwächer werden zu lassen, um sie dann schließlich als reife Frucht zu ernten. Dieser langsame Prozeß schadet aber der gesamten Wirtschaft ganz außerordentlich. Es bestehen ja schon heute Schwachmomente, denn es gibt viele überzählige Banken, die man sogleich zu einer fruchtbringenden Zusammenlegung zwingen kann. Je eher man dies unternimmt, umso früher ist die Bahn für eine Verbesserung unserer Wirtschaft frei.

Es bleiben also, wie uns scheint, als entscheidende und heute schon lösbare Punkte bei dieser Enquete die Bankenfrage und die Deckung unserer Banknoten allein im Vordergrund.

In einer an die Staatsoberhäupter der auf der Weltwirtschaftskonferenz vertretenen 44 Nationen, darunter auch an die Sowjetunion, gerichteten Botschaft fordert Präsident Roosevelt zur Herabsetzung der Rüstungen und zur vollständigen Abschaffung der Angriffswaffen auf.

Der französische Ministerpräsident Daladier erklärte in der Kammer, Frankreich errichte einen uneinnehmbaren Festungswall an seiner Grenze. Wenn dieses Werk demnächst beendet sein und die Armee hinter den befestigten Grenzen organisiert sein wird, sollen andere Maßnahmen erwogen werden. Es sei notwendig, die Fabriken für den Kriegsfall vorzubereiten.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß wird zu Pfingsten nach Rom reisen, um das neue Konkordat zu unterzeichnen. Zu dieser Zeit wird auch Reichkanzler Hitler in Rom weilen. Dem gleichzeitigen Besuch der beiden Staatsmänner in Rom wird besondere Bedeutung beigemessen.

Die nationalsozialistischen Formationen in Oesterreich will die Bundesregierung auflösen. Der morgige Ministerrat wird sich mit dieser Frage beschäftigen.

Die Großdeutschen in Oesterreich haben sich der nationalen Kampfgemeinschaft (Nationalsozialisten und Steirischer Heimatschutz) unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit angeschlossen und Adolf Hitler als den Führer des gesamten deutschen Volkes anerkannt.

„Deutschland will nur den Frieden“

Erklärung des deutschen Gesandten, Freiherrn Dufour von Feronce

Der Publikaer „Slovenec“ veröffentlicht eine Erklärung, die der deutsche Gesandte Freiherr Dufour von Feronce im Zusammenhang mit seinem jüngsten Besuch in Berlin, bei welchem er von Reichskanzler Hitler und Außenminister von Neurath empfangen wurde, dem Beograder Berichterstatter des Blattes gab. Der deutsche Gesandte erklärte:

„Wenn Sie mich nach den Eindrücken fragen, die ich von meinem Aufenthalt in Deutschland mitgebracht habe, kann ich darauf nur erwidern, daß diese im Sinne der von uns allen gewünschten Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit sehr positiv sind. Die nachdrücklichen und vorbehaltlosen Erklärungen der maßgebendsten Faktoren des Reiches, daß

Deutschland nur den Frieden und nichts als diesen will,

müssen auch die argwöhnlichsten Beobachter der deutschen Entwicklung davon überzeugen, daß dem europäischen Frieden von unserer Seite wirklich keinerlei Gefahr droht. Deutschland begegnet leider gerade in der letzten Zeit in der Welt vielem Unverständnis. Es würde zu weit führen, wenn ich Ihnen hier die psychologischen Voraussetzungen und Bedingungen der Geschehnisse in Deutschland darlegen wollte, von denen die Weltmeinung — zum Teil — der Ansicht ist, daß sie sie nicht verstehen oder billigen kann.

Alle diese Geschehnisse haben ihre tieferen Wurzeln in der unglückseligen politischen Entwicklung der letzten eineinhalb Jahrzehnte

und werden, wenn man sich mit einigem guten Willen in die Psyche eines gemarterten und gedrückten, seiner primitivsten Rechte beraubten und in seiner nationalen Ehre zu tiefst gekränkten Volkes

hinein versetzt, erklärlich und verständlich. Ich bin auch überzeugt, daß die Welt, besonders wenn sich die feindselige Propaganda gegen das neue Deutschland, wie das kommen muß, von selbst totläuft, die deutschen Ereignisse in nicht zu langer Zeit objektiver beurteilen wird und ihnen unter diesen Gesichtspunkten eine gerechtere Beurteilung zuteil werden lassen.

Die jugoslawisch-deutschen Beziehungen

Was die jugoslawisch-deutschen Beziehungen anbelangt, die Sie besonders interessieren, so kann ich Ihnen sagen, daß ich bei allen Persönlichkeiten, die ich während meines Berliner Aufenthaltes zu sprechen Gelegenheit hatte, das größte Verständnis für die Wichtigkeit ihrer Pflege und ihres weiteren Ausbaues vor allem auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete fand. Ich hoffe sehr, daß die Verhandlungen über die vertragliche Regelung unserer Handelsbeziehungen demnächst werden wieder aufgenommen werden können und daß man zu einem beiderseits befriedigenden Ergebnis kommen wird. Es wird vorläufig vielleicht nur möglich sein,

ein provisorisches Handelsabkommen

abzuschließen, daß aber immerhin wieder normale Verhältnisse in unsere Wirtschaftsbeziehungen bringen wird. Nach Klärung der wirtschaftlichen Lage, die vor allem auch durch die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz erfolgen muß, wird es sicherlich gelingen, wieder eine feste und dauernde Grundlage für den deutsch-jugoslawischen Handelsverkehr zu schaffen, die beiden Teilen zum Vorteil gereichen wird.

Episoden in Oesterreich

Der angekündigte Besuch der deutschen nationalsozialistischen Minister, des Justizministers Dr. Frank, des Ministers Dr. Kerrl und des Staatssekretärs Dr. Freißlers anlässlich der nationalsozialistischen Türkenbefreiungsfeier in Wien erfolgte am Samstag und Sonntag. Der Besuch, der privaten Charakter trug, hatte einen peinlichen Aufstakt, indem die legitimistisch eingestellte Regierung Dollfuß, die gegen den Nationalsozialismus, der in Oesterreich immer mehr Fuß faßt, Sturm läuft, zu wissen gegeben hatte, daß der deutsche Besuch in Wien aus innenpolitischen Gründen unerwünscht sei. Der Vizepräsident der Wiener Polizeidirektion erklärte bei der Ankunft der reichsdeutschen Gäste sogar amtlich, er müsse namens der Bundesregierung mitteilen, daß der Besuch Dr. Franks in Oesterreich nicht erwünscht sei. Trotz dieser Liebeshörigkeit der amtlichen Kreise gestaltete sich aber der Besuch der nationalsozialistischen Minister zu einer großen Kundgebung der österreichischen Nationalsozialisten. Die Regierung hatte umfassende Sicherheitsvorkehrungen getroffen. In verschiedenen Teilen der Stadt kam es zu stürmischen Kundgebungen für die deutschen Gäste und gegen die Bundesregierung. In Wien und in den Bundesländern wurden 2334 Nationalsozialisten verhaftet. Justizminister Dr. Frank kündigte bei der großen nationalsozialistischen Türkenbefreiungsfeier in Wien, der 14.000 Personen beiwohnten, an, daß der Reichskanzler beabsichtige, Oesterreich in den nächsten Wochen einen Besuch abzustatten, ob erwünscht oder unerwünscht. Der preußische Minister Kerrl erklärte in seiner Rede, daß so wie vor 250 Jahren die deutschen Stämme nun auch wieder alle Deutschen zusammenschließen müssen, um das neue Befreiungswerk durchzuführen. Ein Reich, ein Volk — müsse die Parole sein.

Die Gäste aus dem Reich statten am Montag Graz einen Besuch ab, wo sie von der Bevölkerung begeistert empfangen wurden.

Der merkwürdige amtliche Empfang der nationalsozialistischen reichsdeutschen Minister in Oesterreich wird naturgemäß ein Nachspiel haben, da die Reichsregierung dieses Verhalten der österreichischen Regierung nicht einfach hinnehmen wird. Dr. Frank erklärte, sein Besuch habe nicht der österreichischen Regierung sondern dem deutschen Volke in Oesterreich gegolten. „Wir sind stolz darauf“ — schloß der Minister — „daß Adolf Hitler Oesterreicher ist und das gibt uns eine ge-

wisse Berechtigung ganz besonders herzlicher Art auf Oesterreich.“

Wegen der Vorfälle beim deutschen Ministerbesuch ist es bereits zu einem diplomatischen Zwischenfall zwischen Deutschland und Oesterreich gekommen.

Wenn jemals die Auslandsdeutschen von ihrem Gewicht in der Meinung der deutschen Welt Gebrauch machen dürfen, so ist jetzt der Zeitpunkt zu einer ganz eindeutigen Erklärung gegeben. Im schwersten Kampf um Selbsterhaltung ist das Volkstum der Auslandsdeutschen zu den klarsten Anschauungen der großen politischen Linien geläutert worden. Aus dieser schwer errungenen Einsicht heraus müssen wir unsere Stimme erheben gegen den Bruderkampf, der jetzt von Oesterreich gegen Deutschland geführt wird. Wieviele Deutsche mußten jahrelang nur im Herzen mitleidig beiseite stehen und den großen Entwicklungen ihren Lauf lassen. Aber muß denn gerade jetzt in Oesterreich diese Latenzkraft gegen Deutschland betrieben werden? Weil die Form, in der Deutschland den aufgezogenen Verzweiflungskampf kämpft, einem Partikel des deutschen Volkes und einigen Parteien nicht paßt, wird durch offene Gegnerschaft die Sache aller Deutschen verraten. Wir spüren es hier aus den Meinungen der Gegner zuerst und erheben beschwörend unsere Stimme, daß man in Oesterreich doch der historischen Zeit gerecht werden und Gemeinnutz vor Eigennutz stellen möge.

Gemeinsame Erklärung Roosevelt-Schacht

Obwohl die Deutschen wieder einmal die bestgehafterten Menschen in der Welt sind, hat Präsident Roosevelt mit dem deutschen Reichspräsidenten Dr. Schacht tagelang eingehende Verhandlungen über die Wirtschaftslage geführt, und schließlich ist daraus eine gemeinsame Erklärung erlossen, die aus den Tagesblättern bekannt ist.

Diese Erklärung zeigt in der erfreulichsten Weise, welche Macht der Persönlichkeit, des Wissens und der Erfahrung in Dr. Schacht zur Auswirkung kommt, daß trotz der allgemeinen Heße ganz deutlich Spitzen und Vorwürfe gegen die Kampfgenossen der Amerikaner darin Aufnahme gefunden haben. Wenn Deutschland von den Washingtoner Verhandlungen auch nicht gleich einen greifbaren großen Erfolg haben wird, so bleibt doch die fruchtbare Tatsache bestehen, daß der deutsche Wirtschaftsabgeordnete mit den Amerikanern die klarsten Grundlagen eines Einverständnisses gefunden hat.

Die westfälischen Slowenen von Hitler begeistert

In Lubljana fand am Sonntag das 25-jährige Bestandsfest der „Narodna strokovna zveza“ statt, zu dem u. a. eine Abordnung slowenischer Arbeiter aus Westfalen erschien. Der Lubljanaer „Slovenski Narod“ berichtet unter obigem Titel in seiner Folge vom 12. d. M. über den Empfang der slowenischen Gäste aus dem Deutschen Reich, die sich begeistert über Reichskanzler Hitler äußerten, was den „Slovenski Narod“, der nie ein gutes Wort für das neue Deutschland findet, wie er selbst zugibt, nicht wenig überraschte. Der Bericht des „Slovenski Narod“ lautet:

„Alle unsere national orientierten Volksgenossen (Aus Westfalen. Anm. der Schriftst.) sind höchstbegeisterte Verehrer Hitlers und behaupten, daß die Jugoslawen und auch andere Zuwanderer jetzt weit mehr Rechte, Schutz und Rechtsicherheit genießen als unter irgendwelchem früheren deutschen Regime. Unter dem Regime Hitlers werden unsere Leute nicht mehr vertrieben, vielmehr hat durch das Verdienst Hitlers in den Unternehmungen ein ganz anderer Geist Platz gegriffen. Viele unserer Leute, die unter dem früheren Regime verdrängt worden waren, haben nun wieder Arbeit bekommen. Die deutschen Behörden betonen überall, daß sie unsere Volksgenossen schützen werden, und lassen ihnen diesen Schutz auch tatsächlich angedeihen.“

Nach den Erklärungen der Gäste aus Westfalen macht Hitler auf das energischste Rehraus in den Bruderladen, in den Gemeinden und in den marxistischen Arbeiterorganisationen wurden unerhörte Korruptionsaffären aufgedeckt. Unsere Volksgenossen fühlen sich unter der Regierung Hitler vollkommen sicher. Die deutschen Behörden haben ihnen auch vor ihrer Abreise in die jugoslawische Heimat nicht die geringste Schwierigkeit bereitet, wohl sie aber aufmerksam gemacht, sie mögen nicht Flugzettel, Broschüren und ähnliches Material, in welchem die verschiedensten Lügen und Schauermärchen über das Hitler-Regime verbreitet werden, mitnehmen.“

So der objektive Bericht des gegen das neue Deutschland bekanntermaßen feindlich eingestellten „Slovenski Narod“, der sich nun auf Grund von Aussagen slowenischer Landsleute aus Westfalen einmal selbst überzeugen konnte, wieviel Lügen und Verleumdungen gegen Deutschland verbreitet werden. Die in Lubljana abgegebenen Erklärungen der westfälischen Slowenen sind angesichts der in der letzten Zeit erhobenen schweren Anklagen und Beschwerden über angebliche Unterdrückung der Lausitzer Serben und anderer slawischer Minderheiten in Deutschland, wie sie der „Jutro“ und andere Blätter brachten, doppelt bemerkenswert.

Deutsche Schulnot in Ungarn

Ueber die deutsche Schulnot in Ungarn sprach im ungarischen Abgeordnetenhaus der ehemalige Nationalitätenminister, Universitätsminister Dr. Jakob Bleyer, der sich darüber beschwerte, daß der deutsche Sprachunterricht, wie er vom Grafen Bethlen zugelassen wurde, nur zu 31 v. H. der in Betracht kommenden Ortschaften durchgeführt sei und die deutsche Sprache in der Verwaltung nirgends zur Geltung komme. Dr. Bleyer betonte die Treue der deutschen Minderheit zum ungarischen Staate und erklärte, daß das Deutschtum ein unverbrüchliches Recht habe, seine Kinder in deutschen Schulen erziehen zu lassen und alle Mittel zur Erhaltung und Pflege der deutschen Muttersprache und Kultur fortzuentwickeln. Da der nationalrabitalen Abgeordnete Bajcs-Zsilinsky den Abgeordneten Dr. Bleyer in seiner Antwortrede als Lügner bezeichne, ließ ihn Dr. Bleyer durch seine Vertreter zum Zweikampf fordern. Wegen dieses mannhaften Eintretens des Führers des ungarländischen Deutschtums für dessen berechtigte Schulforderungen und kulturellen Belange veranstalteten nationalsozialistische Studenten vor der Wohnung des Univ.-Prof. Dr. Bleyer eine lärmende Kundgebung.

In Südamerika gärt es wieder. Paraguay hat wegen des Gran-Chaco-Streitfalles Bolivien den Krieg erklärt. Beide Staaten sind Mitglieder des Völkerbundes, der sich nun mit der Schlichtung des Streites beschäftigt.

Nus Stadt und Land

Verurteilung eines röm.-kath. Bischofs wegen des Hirtenbriefes. Der Suboticaer röm.-kath. Bischof Ludwig Budanović wurde vom Suboticaer Kreisgericht auf Grund einer Privatklage des Sokolverbandes der Verleumdung schuldig erkannt und zu 10 Tage Arrest und 4800 Din Geldstrafe bzw. weiteren 90 Tagen Arrest verurteilt, weil er am 8. Jänner l. J. den bekannten Hirtenbrief des katholischen Episcopates gegen den Sokol von der Kanzel aus verlesen hat. In der Urteilsbegründung heißt es, der Bischof habe durch die Verlesung des Hirtenbriefes ein Vergehen an öffentlichem Orte begangen, da in dem Hirtenbrief der Sokol als unmoralisch, gegen die katholische Kirche gerichtet und als schlechte Schule für die Jugend bezeichnet wird. Am Montag wurde in der gleichen Angelegenheit vor dem Zagreber Gericht eine Klage gegen das röm.-kath. Episcopat, den Zagreber Pfarrer Dr. Rittig und dessen Kaplan durchgeführt, wobei alle Geklagten freigesprochen wurden, da der Klagevertreter die Klage im Verlaufe der Verhandlung zurückzog.

Das erste Opfer der Sanntaler Alpen. Die Sanntaler Alpen haben ihr erstes Opfer im heurigen Jahre gefordert. Der 24-jährige Alexander Wiffiat, ein Bruder der Tänzerin Lydia Wiffiat, wurde auf der Planjava vor den Augen zweier Gefährten von einer Lawine erfaßt und in die Tiefe gerissen. Die Leiche des Verunglückten konnte nach langer, schwieriger Arbeit, an denen mehrere Rettungsexpeditionen teilnahmen, geborgen werden.

Kochanleitung! Auf 1 Liter Wasser (kaltes, nicht kochendes) 3 Löffel Kathreiner-Kneipp, 1 Löffel Wecht : Brand.

Celje

Ein Brief Hilde Holowskys. Fräulein Hilde Holowsky schreibt u. a. dem Skiflub: „Es freut mich aufrichtig, daß meine Cilli Freunde an mich denken. Bald wird die Zeit kommen, da wir für die Reise nach Cilli rüsten, worauf wir uns alle sehr freuen. Nur eines hat mich und meine Mama sehr betrübt, nämlich die Nachricht über das Ableben unseres lieben deutschen Freundes Herrn Schauer, und ich spreche auch im Namen meiner Mama dem Celjeer-Skiflub, der ja dadurch auch einen schweren Verlust erlitten hat, mein innigstes Beileid aus. Herr Schauer wird uns stets als guter deutscher Freund im besten Angedenken bleiben.“

Neue Gemeinderäte. Die Draubanalverwaltung hat folgende Mitglieder des Gemeinderates für Celje-Umgebung enthoben: Martin Planar, Johann Šmerc, August Knebljč, Emanuel Janežič, Simon Regu, Valentin Lebrič und Johann Stančič. An ihrer Stelle wurden ernannt: Besitzer Martin Božič in Polule, Tischlermeister Martin Čerenjat in Ostrojno, Besitzer Milan Četina, Jožefberg, Besitzer Alois Belensek in Lokrovec, Gastwirt Valentin Šušperger in Lopata, Besitzer Franz Ratajč in Ostrojno und Besitzer Johann Gams in Gaberje.

Die Umgebungs Volksschule erweitert. Mit Entscheidung des Unterrichtsministeriums wurde die Umgebungs Knabenvolksschule, die bisher sieben Klassen zählte, zu einer achtklassigen Schule erweitert.

„Schule und Heim“. Auf Anordnung des Handelsministeriums muß in jeder Schule, die in die Zuständigkeit dieses Ministeriums fällt, ein Verein „Schule und Heim“ gegründet werden, der die Fühlungnahme zwischen der Schule und dem Elternhause vertiefen und die Schüler auch materiell unterstützen soll. Für Sonntag war die Gründung eines solchen Vereins in der zweiklassigen staatlichen Handelsschule in Celje anberaumt, die aber wegen ungenügender Teilnahme nicht durchgeführt werden konnte. Es wurde beschlossen, von der Gründung eines solchen Vereines für die Handelsschule allein abzusehen und für sämtliche Schulen der Stadt einen Verein „Schule und Heim“ zu schaffen.

Schankeverbot. Vom 18. bis 31. Mai, ausgenommen die Sonntage, dürfen vormittags in den Gastwirtschaften von Celje und Umgebung Rekruten alkoholische Getränke nicht verabreicht werden.

Straßenordnung einhalten! Der Stadtmagistrat gibt bekannt: In der letzten Zeit häufen sich die Klagen, daß die Gehsteige vielfach erst nach 7, ja sogar nach 8 Uhr früh gereinigt werden und das Vieh auf öffentlichen Plätzen gefüttert wird.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Sinne der Polizeivorschriften Pferde und Rindvieh, eingespannt oder frei, nicht an öffentlichen Orten unbeaufsichtigt gelassen noch gefüttert werden dürfen, und daß die Haus- und Grundbesitzer bzw. deren Vertreter verpflichtet sind, die Gehsteige täglich zwischen 6 und 7 Uhr zu reinigen. Dawiderhandelnde werden bestraft.

Wie man einen Sandstrand schaffen könnte. Unser Strandbad gibt mit seinen groben Geröllsteinen viel berechtigten Anlaß zu Beschwerden der Badegäste. Zwecks teilweiser Behebung dieser Unannehmlichkeit geben wir dazu eine Anregung seitens eines Fachmannes wieder. Es handelt sich um einen Versuch, der ganz wenig kosten würde. Man findet an Stellen, an denen das Hochwasser Wirbel bilden muß, namentlich auf dem großen Schotterfelde unter der Eisenbahnbrücke, aber auch an bewachsenen Uferstellen, nach dem Hochwasser Inseln mit sehr feinem Sand. Wenn man, diesem Beispiele folgend, an einigen Stellen des Badestrandes für Hochwasserzeit hölzerne Pfahlstiele von etwa 1 bis 2 Meter Höhe mit schrägen Flächen gegen die Stromrichtung, dagegen offener Rückseite anbrächte, so würde an dieser Rückseite durch das Hochwasser eine Sandinsel abgelagert werden. Diesen Sand für die Badezeit auszustreuen und die Sandinsel zu erweitern, wäre dann ein Leichtes und man hätte auf die billigste Weise einen richtigen Sandstrand zu Wege gebracht. Der Versuch mit einem solchen Pfahlstiel wäre jedenfalls sehr empfehlenswert.

Die 20-Dinar-Fälschungen. Die Polizei hat, wie berichtet, die Fälschmünzerwerkstätte, in welcher die in der letzten Zeit in Umlauf gesetzten, falschen 20-Dinar-Stücke angefertigt wurden, ausfindig gemacht und den Täter und dessen Wohnungsgeberin verhaftet. Es handelt sich um den 27-jährigen arbeitslosen Tischlergehilfen Anton Žnidaršič, gebürtig aus Innerkrain, wohnhaft Gaberje, Einkarniška 1. Žnidaršič, der italienischer Staatsbürger ist, lebt seit 1930 in Jugoslawien. Er gibt die Fälschungen zu und erklärt, es hätte ihm dabei niemand geholfen. Er und seine Wohnungsgeberin Maria Tajnšek, die von der Fälschmünzerei gewußt hat, jedoch keine Ahnung gehabt haben will, daß ihr Mieter das falsche Geld in Verkehr brachte, wurden in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Tragödie eines Arbeitslosen. Der 27-jähr. arbeitslose Automechaniker Julius Pungertel ist gestern unter dem Eisenbahnviadukt infolge Unterernährung bewußtlos zusammengebrochen und wurde mit dem Rettungsauto ins Stadthaus gebracht, wo man ihn labte.

Guter Fang der Polizei. Die Polizei verhaftete einen gutgekleideten, harmlos aussehenden Mann, der schwer verdächtig ist, mehrere der in der letzten Zeit in Celje verübten Geschäftseinbrüche auf dem Gewissen zu haben, obgleich er dies in Abrede stellt. Die Untersuchung ergab, daß sich der Verhaftete mehrere Tage in Celje aufgehalten hat und hier unter falschem Namen gemeldet war. Verschiedene Vergehen in Beograd, Ljubljana und in anderen Städten konnten ihm bereits nachgewiesen werden. Es ist zu erwarten, daß die weitere Untersuchung aufsehenerregende Ergebnisse zeitigen wird.

Ronjice

Ortsgruppengründung des „Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes“. Am 13. d. M. fand in Slov. Ronjice (Gonobitz) die gründende Versammlung einer Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes statt. Im dichtbesetzten Theateraal bei Filipič konnte der Einberufer, Herr Martin Sorlo, die nicht nur aus Ronjice selbst, sondern auch aus den umliegenden Orten zahlreich erschienenen Volksgenossen begrüßen. Herr Sorlo teilte mit, daß sowohl die Behörden als auch die Bundesleitung die Gründung der Ortsgruppe bewilligt haben und schritt sodann zur Wahl der Leitung, welche folgendes Ergebnis hatte: Obmann Herr Dr. Lederer, Obmannstellvertreter H. Alfred Laurich, Schriftführer die Herren Wusser und H. Jottl, Säckelwarte die Damen Erna Laurich und Mizzi Rest. Ferner wurden in den Ausschuh die Herren F. Pössel, G. Hasenbichel, Püll, Prettnner, Sorlo, Stefferl und Hasenbichel jun. gewählt. Sämtliche Wahlen erfolgten einstimmig. Sodann übernahm H. Dr. Lederer den Vorsitz, dankte im Namen aller gewählten Amtswalter für das in sie gesetzte Vertrauen und versprach, daß der neue Ausschuh mit Eifer daran gehen werde, seine Aufgaben zu er-

füllen. Im Namen des Ortsausschusses Maribor begrüßte H. Dr. Badl die neue Ortsgruppe und überbrachte die besten Wünsche für ein gutes Blühen und Gedeihen derselben. Dr. Badl besprach dann die wichtigsten Grundlinien des Kulturbundes und wies insbesondere darauf hin, daß der Leitfaden desselben, „Staatstreu und vollstreu“ nicht nur ein Aushängeschild sei, sondern ein Begriff, der nicht nur bei den Mitgliedern des Bundes, sondern in allen Deutschen des Königreiches fest verankert sei. Die Treue zum Staate und die Liebe zum deutschen Volkstum seien zwei Begriffe, die sich nicht ausschließen, sondern zusammen gehören. Weiters hob er hervor, daß der Kulturbund im Sinne der Statuten vollkommen unpolitisch sei. Das heiße nicht nur, daß sich der Bund in Partei- und Wahlstreitigkeiten nicht einmengen dürfe, sondern bedeute auch, daß diesem alle Deutschen als Mitglieder willkommen seien, gleichviel welcher Weltanschauung oder Konfession sie angehören. Nur auf diese Weise könne sich die deutsche Minderheit erhalten. Er führte weiter aus, daß der Kulturbund kein Kampfbund sei, sondern nur die Erhaltung der deutschen Volksgruppe, deren geistige und soziale Kräftigung im Auge habe, und bat den neugewählten Ausschuh, die Geschäfte im Sinne dieser Grundsätze zu führen. Zum Schluß wurde auf Antrag des H. Dr. Lederer die Absendung eines Begrüßungstelegrammes an den Bundesobmann Herrn Johann Kels unter freudiger Zustimmung aller Anwesenden beschlossen. Nach Schluß der Versammlung vereinte eine angeregte Unterhaltung, die durch Viedervorträge des Gesangsvereines verschönt wurde, noch einige Stunden die Anwesenden. Die Gründung der neuen Ortsgruppe ist vor allem ein Verdienst des Herrn Martin Sorlo, dessen Tapferkeit höchsten Dank gezollt werden muß.

Maribor

Der „Schödelkalle“ in Maribor

Postsegelflug Graz-Maribor glänzend gelungen

Aus Maribor wird uns berichtet: Sonntag nachmittag fand programmgemäß der schon lange mit großer Spannung erwartete Postsegelflug von Graz nach Maribor statt. Es war dies der erste zwischenstaatliche Postflug dieser Art. Bereits seit Tagen war dieses Ereignis Hauptgesprächsthema, so daß es Sonntag niemand weiter verwunderlich fand, daß bereits in den frühesten Nachmittagsstunden große Menschenmengen auf den Exerzierplatz in Tezno zogen. Am Flugfelde Thalerhof bei Graz war man um halb vier Uhr nachmittags bereits fix und fertig und hatte nur noch etwas zugewartet, da das ausgesprochen böige, schlechte Wetter und die von Osten her aufziehende Gewitterfront zur Vorsicht mahnten. Schließlich entschied diese Frage aber der persönliche Mut und die beiden waderen Flieger, Oberstleutnant a. D. Regierungsrat Alfred Eccher v. Eccho-Marienberg, der Führer der Motormaschine „Flamingo A 74“ und cand. ing. Walter Mühlbacher, der Führer des Segelflugzeuges „Schödelkalle“, hatten ihre Maschinen bald startbereit. Nicht weniger als über 900 Briefe und 3000 Postkarten im Gewichte von 19 Kilogramm waren die Postfracht, die auf diesem für die Welt eine Sensation bedeutenden Wege beziehungsweise Beförderungsmittel nun über eine Staatsgrenze befördert wurde. Das Interesse des Auslandes erhellt aus der Tatsache, daß zahlreiche Postsendungen aus Schweden, England, Norddeutschland etc. eingetroffen waren, da die österreichischen Postwertzeichen mit einem roten Sonderstempel versehen worden waren, was natürlich die Philatelisten auf die Beine brachte. Herr Ing. Walter Urbanek besorgte am Wiener Radio ein Hörbild vom Start in Thalerhof, so daß die am Exerzierplatz in Tezno harrende große Menschenmenge, die auf 4000 bis 5000 geschätzt wurde, durch den dort aufgestellten Lautsprecher den Start mit anhören und sich auf das Eintreffen in Maribor genauer einstellen konnte. Der Start in Graz ging glatt von statten. Der Schleppzug wurde von Graz aus bis gegen die Staatsgrenze von drei Sportfliegern begleitet, die das Ehrengelände gaben. Ueber Spielfeld-Straß erst konnte an das Aushängen des Segelflugzeuges gedacht werden, da der Schleppzug mit sehr starkem Gegenwind zu kämpfen hatte. Nun schwebte das schnittige Segelflugzeug majestätisch wie ein Riesenhabicht der Draufstadt zu. Ueber dem Wasserwerk zogen erst der „Flamingo“, der langsam voran geflogen war, und dann der „Schödelkalle“ eine elegante Schleife, um in Minuten knapp hintereinander auf dem vorgeesehenen Gelände sanft zu landen.

Das Publikum durchbrach in seiner Begeisterung den Kordon und im Nu war das Flugzeug umringt. Die anwesende Gendarmerie konnte sich nur mit Mühe durch den Menschenhaufen einen Weg bahnen, damit die behördlichen Vertreter an die Flieger herankommen konnten. Nach Beendigung der Zoll- und Passangelegenheiten begrüßte der Obmann des Aeroclubs Direktor Dr. Lominsek den jungen Piloten herzlich und feierte beider Oesterreicher als Helden der Luft, die sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen hatten, wieder eine neue Brücke von Volk zu Volk zu schlagen. Die Piloten wurden nun den erschienenen Vertretern der zivilen und militärischen Behörden vorgestellt und dann in dem errichteten Ehrenzelt bewirtet. Die Hörbildübertragung besorgte die Firma Radio Maribor, die dann später noch Unterhaltungsmusik durch Schallplattenübertragung vermittelte.

Um 5 Uhr nachmittag erfolgte der Rückflug. Nach beiderseitigem herzlichem Abschied wurden beide Maschinen startklar gemacht. Der „Schöndelfalke“ erbebte am gespannten Drahtseil und erhob sich nach einem Rutsch von nur einigen Metern stolz in sein Element, während der „Flamingo“ noch einige Meter weiter rollte, um sich dann in den Aether zu erheben. Nach zwei Abschiedsrunden, die von den Anwesenden mit Begeisterungsrufen aufgenommen wurden, glitt der Schleppzug langsam gegen Norden, um bald darauf in einer Wolke zu verschwinden. Am Flugfelde in Thalerhof landete die Motormaschine um 18 Uhr 29 Min. glatt, das Segelflugzeug zwei Minuten später. Nach herzlicher Begrüßung durch ihre Fliegerkameraden und Freunde schloß sich im Flughafenrestaurant Maghold ein Gruppenabend an.

„Die Schützenliesl“. Operettenabend des Männergesangvereines. Samstag, den 20. d. M., geht unter der persönlichen Leitung des I. Chormeisters des Männergesangvereines Herrn Prof. Hermann Frisch im großen Antonssaal die Operette „Die Schützenliesl“ in Szene. Näheres in unserer Sonntagsfolge. Da sich die Operettenabende des Vereines immer großer Beliebtheit erfreuen, ist es angezeigt, sich die Karten bereits jetzt bei der Musikalienhandlung J. Höfer zu sichern.

Drohbriefe an deutsche Kaufleute. Aus Maribor wird uns berichtet: Seit Dienstag, den 16. d. M., erhalten deutsche Kaufleute mit Schreibmaschinenschrift geschriebene Postkarten, mit welchen sie aufgefordert werden, ihren Familiennamen laut der auf derselben Postkarte vorgeschriebenen Fassung abzuändern und in ihren Schaufenstern alle Bücher, Zeitschriften usw., die auch nur einen deutschen Titel tragen, binnen 48 Stunden zu entfernen. Im Weigerungsfalle würden die Absender selbst für die Entfernung sorgen. Unterzeichnet sind diese Postkarten „Die harte Hand“. Einige Kaufleute, die solche Drohkarten erhielten, sprachen beim Polizeidirektor vor und baten um Schutz, der ihnen uneingeschränkt zugesichert wurde.

Die Errichtung des Grenzbahnhofes. Die Frage der Errichtung eines Grenzbahnhofes in Maribor wird in den nächsten Tagen auf einer in Ljubljana bei der Staatsbahndirektion stattfindenden

Konferenz, an der jugoslawische und österreichische Bahnsachverständige teilnehmen, geprüft werden.

Der Draufelder Brandleger gefaßt? Die Gendarmerie in Haloze verhaftete einen gewissen Rudolf Baupotić und überstellte ihn dem Mariborer Gerichte. Baupotić, der drei Brandstiftungen eingestanden hat, ist schwer verdächtig, daß er die in der letzten Zeit auf dem Draufelde vorgefallenen zahlreichen Brände gelegt hat. Im Laufe des Winters sind am Draufelde über hundert Gehöfte abgebrannt. Obwohl die Bauern selbst einen Sicherheitsdienst einrichteten und die Gendarmerie dauernd Posten stand, gelang es nicht, den Brandstifter, der gewaltiges Unheil gestiftet hat, auszuforschen. Der angerichtete Schaden geht in die Millionen.

Wenn Kinder mit Waffen spielen... In Draženski vrh verletzte sich der 9-jährige Besitzersohn Simon Prešerl beim Spielen mit einem geladenen Revolver, der losging, an der Hüfte. Der Knabe wurde ins Mariborer Krankenhaus gebracht.

Wasserleiche. In Zlatolje hat die Drau die stark verweste Leiche einer unbekannteren Frau, die schon einigen Wochen im Wasser gelegen sein muß, angeschwemmt. Der Fall konnte nicht geklärt werden. Die Leiche wurde in St. Janz an der Drau beigelegt.

Stuj

Kino-Kritik. Ein Leser schreibt uns aus Ptuj: Als Antwort auf den Artikel „Naša oblična kinematografija“ im „Večernik“ vom 13. d. M. sehe ich mich bemüht, dem Schreiber dieses Artikels einige Aufklärungen zu geben, damit es ihm nicht mehr Kopfzerbrechen mache, warum die Kinoreklame auch in deutscher Sprache gedruckt wird. Bei uns werden fast nur deutsche Tonfilme vorgeführt. Zur Zeit, da der Film noch gedreht wird, liest man in den Zeitungen schon die ersten Kritiken. Interessante Einzelheiten werden bekannt, wodurch das Interesse für den Film bei den Kinobesuchern wachgerufen wird. Dann kommt die Erstaufführung in einer Großstadt; wieder liest man davon, der Name des Filmes bleibt uns im Gedächtnis und endlich kommt dann derselbe Film auch zu uns. Aber nur wenige würden davon etwas ahnen, wenn die Kinoreklame nicht auch in deutscher Sprache abgefaßt wäre. Haben Sie schon etwas vom Filme „Der Glückszylinder“ gehört? Ich glaube nicht! Aber so heißt der Film „Goldblondes Mädel“ (cylinder free). Wissen Sie, daß der schöne Film „Sturm im Wasserglas“, „Dunajska coetkarta“ heißt, oder „Muß man sich gleich scheiden lassen“, „Zenin greh“ betitelt wird. „Wie sag' ich's meinem Mann“ nennen sie sogar „Ljubezan diktator“. Warum wird aus dem Film „Ein blonder Traum“ gleich ein „Traum unserer Tage“ (Sen naših dni) gemacht? Unsere Tage sind ja jetzt grau, aber nicht blond? Aus dargelegten Gründen sehe ich es als selbstverständlich an, daß die Kinounternehmer den Film auch mit seinem Originaltitel anpreisen, um eben dadurch einen größeren Erfolg zu erzielen. Beograd und Zagreb Blätter bringen gleichfalls den deutschen Titel, was den Schreiber des Ar-

tikels im „Večernik“ sicher beruhigen wird, denn solange die Filmtitel so übersetzt werden, wie bisher, wird auch der beste jugoslawische Staatsbürger nach der deutschen Aufführung Ausschau halten, um zu wissen, welchen Film er im Kino zu sehen bekommt.

Wirtschaft u. Verkehr

Hopfenbericht aus Zalec, vom 15. Mai.

Aus Zalec wird uns berichtet: Seit Beginn der verflossenen Woche wechseln häufige Regen mit kalten Winden, was empfindliche Temperaturerhöhungen zur Folge hat. Zur rascheren Weiterentwicklung der Hopfenpflanzen wären nunmehr sonnig warme Tage schon sehr nötig. Heute wurden die letzten Partien gut erhaltener 1931-er Hopfen zu Preisen bis Dinar 1800.— für 100 kg aufgelauft. Die noch vorhandenen spärlichen Reste dieses Jahrganges setzen sich nur mehr aus minderen Hopfen zusammen. Nach älteren Jahrgängen herrscht, trotz vielfacher Bemusterungen, bislang noch nicht Nachfrage.

Enquete über die Regelung der Kreditverhältnisse. Der beim Handelsministerium eingesetzte Beratungsausschuß für die Regelung des Kreditverkehrs hat dieser Tage in Beograd, Zagreb und Ljubljana eine Enquete durchgeführt und Sachleute und Interessenten in Kreditfragen einvernommen. Die im Laufe dieser Enquete vorgebrachten Pläne und Vorschläge werden vom Ausschuß im Laufe dieser Woche in Beograd geprüft werden.

Sport

Auswahlspiel Celje: Gaberje

Auf dem Sportplatz Felseneller treffen sich Sonntag, den 21. Mai, die Auswahlmannschaften von Celje-Stadt und Gaberje-Umgebung. Das Spiel, das um 16 Uhr 30 Minuten beginnt, veranstaltet der hiesige M. O. und es werden daran die besten Spieler aller Vereine des Bereiches Celje-Gaberje teilnehmen. Es wird gewiß guten Sport geben, da jede der beiden Mannschaften ihren ganzen Ehrgeiz daran setzen wird, den Sieg ihrer Gemeinde zu sichern. Das Treffen wird daher für das sportliebende Publikum zweifellos große Anziehungskraft haben. Für die Einteilung der Spieler war deren Wohnort bestimmend. Der M. O. hat in seiner letzten Sitzung nach diesem Gesichtspunkte folgenden Mannschaftsaufstellung festgesetzt:

Celje - Stadt

Koprivšek (G)

Hojnik (A) (Mitus)

Zupanc (G) Brestinger I (G) Stojković (J)

Močan (G) Trifunović (G) Marič (G) Stepančić (G) Suholeznik (A)

Celje - Umgebung

Primozič (D)

Stoziar (A) Rončan (A)

Gorišek (A) Sorlo (D) Wohlgenut (D)

Gobec (D) Kalčić (D) Hrustnik (D) Roželj (A) Ahtič (G)

Im Vorspiel (Spielbeginn 15 Uhr) treffen sich ebendort Athletik Ref.: S. R. Šostanj im Freundschaftstreffen.

Celje: S. R. Celje: S. R. Laško 4:0 (2:0). Das Meisterschaftsspiel wurde in der 26. Minute der zweiten Spielhälfte abgebrochen, da die Laško-Mannschaft die Verhängung eines distanzten 11 Meter-Straßstoßes (der gerecht war) nicht anerkennen wollte und aus diesem Grunde abtrat. Das Spiel wurde vom Schiedsrichter Herrn Janežič geleitet.

Zuckerbäcker

per sofort gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gageansprüchen unter „Jahresstelle 37472“ an die Verwaltung des Blattes.

Zur Führung einer Beamtenküche wird eine gute und vollkommen selbständige

Köchin

gesucht, event. auch kinderloses Ehepaar. Entlohnung nach Ueber-einkommen. Interessenten mögen ihre Adressen unter Bekanntgabe ihrer bisherigen Beschäftigung an die Verwaltung des Blattes unter „Selbständig 37470“ bekanntgeben.

Offeriere zu den billigsten Preisen

Seilerware

Hängematten, Tennisnetze, Tornetze, Kinderschaukel, Turnapparate, Federspagat, Seile etc. etc. Ludwig Holze, Seilerei in Odžaci (Dunavska banovina).

Perfekte Köchin

mit schönen Zeugnissen, sucht Posten neben Stubenmädchen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 37474

Gut erhaltene

Tambourier-Maschine

wird verkauft. Preis Din 3600.—. Anzufragen bei Amalie Tischler, Maribor, Aleksandrova cesta 19.

Am 22. Mai, um 10 Uhr, findet im Gebäude des Javno skladišče in Celje, eine

freiwillige, öffentliche Versteigerung von echten orientalischen Teppichen

verschied. Größe, aus dem Besitze des Grafen Jan-kowicz u. a. statt. Besichtigung derselben am 20. Mai unter Voranmeldung beim Leiter des Javno skladišče.

Freiwillige gerichtliche Versteigerung.

Die Diehl-sche Liegenschaft in der Komenskega ulica in Celje E.-Z. 509 K.-G. Celje mesto: Baugründe samt Brennerei und Kanzleigebäude, Keller, Magazin und Holzhütte (im Gesamtausmasse 4778 m²) wird

am 30. Mai 1933 um 9 Uhr

an Ort und Stelle in der Komenskega ulica als Ganzes oder in zwei Gruppen feilgeboten werden.

Ausrufspreis für das Ganze: Din 290.000.— bzw. für Gruppen Din 130.000.— und Din 160.000.—.

Der Kaufschilling ist sofort bar zu erlegen.

Die Bedingungen können in der Kanzlei des Notars Dr. Stojan Ivan in Celje eingesehen werden.

Gelegenheits-Drucksachen

Diplome für Jubiläen, Hochzeiten, Verlobungen und sonstigen Anlässen übernimmt zur besten und schnellsten Ausführung

Vereins-Buchdruckerei Celeja